

V.41 Calvin: Institutio christianae religionis

Johannes Calvin: INSTITUTIO CHRISTIANAE RELIGIONIS: Das ist Vnderweisung inn Christlicher Religion / inn Vier Bücher verfasst.

[Heidelberg, Johannes Meyer] 1572
Buchdruck, 348 Seiten, 33 x 17,5 cm
Augsburg, SStBA, Sign. 2° Th Ref 6

Kat. Nr. V.41

Die 'Institutio christianae religionis' zählt zu den bedeutendsten und einflussreichsten Dokumenten des europäischen Calvinismus. Johannes Calvin hatte ihre erste Fassung im Jahre 1536 in Basel fertig gestellt. Dort hielt er sich nämlich, nach kurzer Zwischenstation in Straßburg, seit Anfang 1535 auf, da in seinem Heimatland Frankreich nach der Plakataffäre von 1534 eine heftige Verfolgung der reformatorisch Gesinnten eingesetzt hatte. Ursprünglich hatte er die Institutio wie einen Katechismus angelegt und war der Gliederung in fünf Hauptstücke gefolgt, wie sie auch Luther in seinen Katechismen bot. Das bedeutete, dass Gesetz (Zehn Gebote, Kap. I), Glaube (Apostolisches Glaubensbekenntnis, Kap. II), Gebet (Vaterunser, Kap. III) und schließlich die Sakramente Taufe und Abendmahl (Kap. IV) entscheidende Gliederungspunkte darstellten. Dies wurde ergänzt durch ein Kapitel über die fünf, von der Reformation abgelehnten Sakramente der Altgläubigen (Kap. V) und ein weiteres über die christliche Freiheit (Kap. VI). Die Institutio sollte ein 'summa pietatis' bieten. Aber neben die katechetischen Ziele trat eine zusätzliche apologetische Ausrichtung. Calvin wollte die Evangelischen gegenüber dem französischen König, Franz I., rechtfertigen sowie ihren Glauben als schriftgetreu und ihre Lehre als rechtmäßig erweisen. Daher stellte er eine Vorrede an den König voran, in der er deutlich machte, dass die Reformation weder Neues aufgebracht

habe, noch häretisch sei, und in der er die Loyalität der Evangelischen der Obrigkeit gegenüber betonte. Calvin hat die Institutio jedoch kontinuierlich weiter überarbeitet. Während seiner Straßburger Zeit 1538–1541, die sich an seine erste Genfer Wirkungsperiode anschloss, brachte er eine zweite Auflage heraus. Nun handelte es sich nicht mehr um einen breit ausgeführten Katechismus, sondern um eine Dogmatik. Gemäß der vorangestellten Einleitung sollte die Institutio dem Studium der Theologie dienen und mit der biblischen 'doctrina' vertraut machen. Dieser zweiten Ausgabe folgte 1541 eine Übersetzung des lateinischen Textes in die französische Volkssprache, die Calvin selbst angefertigt hatte. Die wichtigsten weiteren, immer wieder von Calvin überarbeiteten und vermehrten lateinischen Ausgaben erschienen während der erneuten und endgültigen Wirksamkeit Calvins in Genf, nämlich in den Jahren 1543, 1550 und 1559. Die wichtigsten französischen Übersetzungen stammen aus den Jahren 1545, 1551 und 1560.

Kein anderes Dokument bietet die Theologie Calvins in so klarer und konzentrierter Form wie die Institutio. Charakteristisch sind u.a. seine Abendmahlslehre und seine Christologie, die ihn deutlich von dem sich konsolidierenden Luthertum abhoben. In der Abendmahlslehre war Calvin darum bemüht, eine grobe Konkretisierung der Gnade Gottes in Brot und Wein abzuwehren. Die Elemente sind deshalb für ihn lediglich gewisse Siegel, Zeichen und Unterpfänder für die geistlich vermittelte Heilsgabe. Eine reale Präsenz auch der menschlichen Natur des Gottessohns, wie Luther sie lehrte, lehnte Calvin ab. Denn eine auf der Erhöhung zur Rechten Gottes basierende Mitteilung der göttlichen Eigenschaften – Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart – von der göttlichen an die menschliche Natur Christi konnte er nicht mitvollziehen. Daher kommt in der Abendmahlslehre Calvins dem rechten Glauben des Einzelnen insofern eine ausschlaggebende Bedeutung zu, als nur er die Gegenwart des in den Himmel erhobenen Christus – heilsam – erfahren kann (Spiritualpräsenz). Eine unwürdige Abendmahlsteilnahme, d.h. ohne Reue und Buße, ist durch vorherige Selbstprüfung auszuschießen.

Während Abendmahlslehre und Christologie zu konfessionellen Unterscheidungsmerkmalen 'avancierten', galt dies vorerst noch nicht für die Prädestinationslehre, die

in der Institutio auch keineswegs im Zentrum steht. Als Bestandteil der Soteriologie hat Calvin sie in der letzten Auflage von 1559 an das Ende des über Rechtfertigung handelnden dritten Buches gestellt und nicht etwa als Grundlage oder Zentrum ausgebaut. Vielmehr lag Calvin daran, die Verbindung von Prädestination und christlichem Leben zu wahren und den ewigen Ratschluss Gottes als Ermöglichung christlichen Lebens herauszustellen, da der Mensch aus sich heraus – und dies lehrten alle Reformatoren – nicht in freier Selbstverfügung für das Gute optieren und so sein Heil erwerben könne. I.D.

Ausgaben:

CR 29–32 = OC 1–4; Calvini Opera selecta 3–5; Weber 1988.

Literatur:

Spijker 2001, S. 121–130; Muller 2000; Böttger 1990; Wendel 1985; Andresen 1980, S. 240–243